

Eine kleine französische Revolution

In den Rapsfeldern stahlhart und provozierend, bei den Waffen offenbar fügsam und geschmeidig: So präsentiert sich die französische Diplomatie in diesen Tagen auf der euro-atlantischen Bühne. Keinen Schritt zurück im GATT-Streit, aber dafür einen halben Schritt nach vorne in der leidigen Frage des deutsch-französischen 'Eurokorps'. Denn dieser gallo-germanische Zweibund soll nun doch im großen Zelt der NATO einen Platz einnehmen können.

Amerikaner, Engländer, Holländer und Italiener haben dieses Produkt der deutsch-französischen Zweisamkeit (geplant sind

35 000 Mann) immer als Sprengsatz für die NATO beargwöhnt. Derweil gaben die Deutschen - stets offen nach allen Seiten - die Parole aus, wonach das Korps nicht sie der NATO entfremden, sondern die Franzosen zurück in deren Schoß ziehen würde. Heute kann Bonn sich bestätigt fühlen, weil Paris offensichtlich bereit ist, das Korps in Kriegs- oder Krisenbewältigungszeiten dem Bündnis zu unterstellen.

Das ist, gewiß, eine wichtige französische Konzession, die den Deutschen das Leben erleichtert; das Tauziehen ist vorerst beendet. Freilich hat Paris mit seinem pragmatischen

Schritt einen prinzipiellen Sieg davongetragen: den offiziellen Segen für ein rein europäisches Bündnis im Bündnis. Und weil dem Korps so der anti-atlantische Stachel gezogen wird, kann Frankreich die skeptischen Atlantiker in Europa viel einfacher zum Beitritt locken - nach der Devise: De Gaulle ist endgültig tot. Mag sein, daß sich hier eine kleine Revolution in der französischen Politik anbahnt. Ob Paris sich aber wirklich geläutert hat, wird sich erst herausstellen, wenn das Korps steht und in einer Krise zur NATO-Fahne gerufen wird.

jj